

WILDGÄNSE

Veranstaltungen · Berichte · Nachrichten und Kommentare · aus dem Vereinsleben der

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

2. Jahrgang

Nr. 4

Dezember 1969

auf ein wort:

Viel ist in den letzten Jahren über die Jugend geredet, diskutiert und geschrieben worden. Und nicht immer war es zum Vorteil für die heranwachsende Generation. Zugegeben, ist es auch schwierig, die enorme Vielfalt der jugendlichen Denkens- und Handlungsweise in unserer heutigen dahineilenden Zeit zu begreifen und richtig zu analysieren.

Da fand ein Kongreß von Schülern in Frankfurt statt, auf der die Mitbestimmung der Lernenden in den Schulen gefordert wurde. Das Fernsehen war zur Stelle und die IG Metall sandte eine Grußbotschaft.

Wir lasen, wie die Beatles, die dieser Jugend den Ton angaben und wie Mary Quant, die nicht nur der Jugend den Rock kürzte, sich Multi-Millionen und den Orden vom Britischen Empire verdienten.

Vor einigen Jahren erschien in der Presse die Nachricht, daß die 8,6 Millionen Jugendlichen im Alter von 14 bis 24 Jahren in der Bundesrepublik, jährlich 23,8 Milliarden Mark zur persönlichen Verfügung haben; fast jeder fünfte besitzt bereits sein eigenes Auto. Das war vor einigen Jahren!

Inzwischen ist der Drang nach geistiger und materieller Freiheit in den Reihen der jungen Generation noch stärker geworden.

Von Studenten provoziert, wurde die Mai-Revolution 1968 in Paris der damaligen Regierung unter Staatspräsident de Gaulle fast zum Verhängnis. Als Panzer in Prag einrollten, formierten sich insbesondere Jugendliche, Freiheitslieder singend und Nationalfahnen schwenkend, zum Vormarsch gegen die sowjetischen Unterdrücker und ihre Verbündeten.

Während sich auf dem Wenzelsplatz in Prag der Student Jan Palach aus Protest gegen die kommunistischen Eroberer verbrannte, liefen Jugendliche in geschlossenen Reihen mit rhythmischem Händeklatschen über den Kurfürstendamm in Berlin und riefen nach Ho-tschi-Minh und Mao-tse-tung.

In der Tat, manches Denken und Tun der Jugend in Ost und West erscheint dem Betrachter als unverständlich; zumal, wenn beides miteinander verglichen und bewertet wird.

Das Schauspiel ist verwirrend. Schockiert und fasziniert zugleich, starrt die ältere Welt auf das weltweite Phänomen "Jugend". Es fällt manches böse Wort und manches Vorurteil bleibt im Raum, und den Satz "Zu meiner Zeit hätte es so etwas nicht gegeben", na, den Satz hat ja wohl jeder Jugendliche schon einmal zu hören bekommen, ohne daß er auf den Barrikaden stand und nach Rebellion verlangte. --

Diese Seite wurde im Original absichtlich leer gelassen.

Aber, wenn wir diesen Ausspruch der älteren Generation genauer untersuchen, so klingt darin sehr viel Wahrheit. Jawohl! Denn ebenso wie Wissenschaft und Forschung, wandelt sich das Bild der Jugend ständig und sucht nach neuen Ausdrucksformen. Daß dabei Fehler unterlaufen, ist natürlich, denn jedwede Entwicklung, gleich welcher Art, bringt neben den positiven Eigenschaften auch die Schattenseiten hervor. Nur kommt es darauf an, eben diese Erneuerungswünsche, diese "Suche nach einer neuen Welt" (wie es das verstorbene Idol der Jugend, Robert Kennedy, formulierte), in die für alle Menschen friedfertigen und nutzbringenden Bahnen zu lenken.

Wandel und Reformen müssen sein, das werden auch ältere Menschen bejahen. Schon immer war es ein Vorrecht der Jugend, neue Wege aufzuweisen. Aus ihnen wuchs und wächst die Vielfalt des Möglichen. Warum sollte es heute anders sein?

Es mag dem einen gefallen, dem anderen nicht. Jedenfalls hat Mao den Satz geprägt: "Die Welt ist Euer, so gut wie unser. Aber genauer gesehen ist sie Euer." Wenn wir den Statistikern glauben wollen. So mag der chinesische Götze in dieser Beziehung Recht haben, denn im Jahre 1980 soll jeder zweite Erdbewohner unter 22 sein.--

Christian Dannhauer

Grüße

Langsam neigt sich das Jahr dem Ende zu. Nun, wo die Abende länger werden, wird vielleicht mancher, der während seines Urlaubs irgendwann und irgendwo unterwegs war, seine Fotos ordnen, oder gar schon Pläne für's nächste Jahr schmieden. Dabei wird immer auch die Erinnerung an herausragende Ereignisse während jener Zeit deutlich werden und sicher denkt mancher daran, daß er ja eigentlich vorhatte, diesem oder jenem Menschen zu schreiben, ihm Grüße zu senden.

Jetzt, wo diese Gelegenheit an sich durch die Natur gegeben wird, sollte es uns auch nicht schwerfallen, einen Brief oder eine Karte zu schreiben. Vielleicht ist dies für einen anderen Menschen, dem wir irgendwann und irgendwo einmal freundschaftlich verbunden waren, ein kleines Geschenk. Es könnte sein, daß er darauf wartet, um wieder schenken zu dürfen. Es könnte sein, daß er im Moment durch irgendwelche Ereignisse mutlos geworden ist und durch die Erinnerung wieder einen Weg findet. So wie die Feiertage wechseln von traurig-ernstem bis freudig-fröhlichem Inhalt, so schwankt doch manchmal der Mensch in seinen Gefühlen, in seinem Denken. Ist es nicht eine Art von Solidarität, wenn wir aufgrund des Erlebten eine Verbindung weiterpflegen? Ich meine, es würde den Menschen gut anstehen, mehr Verbindung untereinander zu haben. Manchen

Leuten ist dies nicht mehr möglich und das ist schade, sie leben am Leben vorbei, verharren in ihrem egoistischen Stumpfsinn, sterben innerlich ab.

Wir aber sollten versuchen, dem einen oder andern zu helfen und damit uns selbst - durch Grüße.

Eberhard Hoffmann

-BERICHTE----BERICHTE----BERICHTE----BERICHTE----BERICHT

Sommerjugendlager

auf dem Harfeld

Vom 16. bis 27. Juli standen auf dem Harfeld wieder die Zelte, rauchte das Feuer und erfüllten die so eigenen Geräusche einer Lagermannschaft die Umgebung. Inzwischen raucht kein Feuer mehr, kein Gesang erfüllt die Nacht und die Zelte hängen zum Auslüften im Depot des Vereins und warten darauf, daß sie im nächsten Jahr wieder junge Gäste beherbergen können. Jetzt, wo das alte Jahr langsam zuende geht, wo die Natur sich anschickt, in den Winterschlaf zu gehen, wo der Wind die letzten Blätter ungestüm von den Bäumen reißt, jetzt ist sicher der richtige Zeitpunkt, um noch einmal Rückschau zu halten auf die Tage im Sommer.

Am Nachmittag des 16. Juli trafen 40 Mädel und Jungen in dem Lager ein, das am Tage vorher von Materialwart Manfred Roth, der Nestwartin Ulrike Gille und weiteren bewährten Helfern des Vereins aufgebaut worden war. Bis zum ersten schmackhaften Essen aus der Lagerküche, die diesmal von Frau Mechthild Völkel geleitet wurde, verging die Zeit durch das Zelteinteilen, das Kennenlernen der Teilnehmer untereinander und durch Spiele. Für Waschgelegenheit war gesorgt durch einen Tankwagen der Bundeswehr, den der Kommandeur der Erndtebrücker Garnison, Herr Oberstleutnant Sommerhoff, gern zur Verfügung gestellt hatte. Durch das Fenster eines großen Zelttes war ein Schlauch gelegt, für die Waschstelle ein Ablauf gebaut und darüber ein Holzrost gelegt worden und eine komfortable und abgeschlossene Waschgelegenheit war damit vorhanden. Das erste Lagerfeuer wurde angezündet und bald klangen die Lieder in die hereinbrechende Nacht hinaus. Dies sollte der Auftakt sein zu einer fröhlichen Gemeinschaft, die während der folgenden Tage in buntem Wechsel viele Erlebnisse haben sollte, die nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Für viele war es neu, morgens mit Musik geweckt zu werden, anschließend zum Frühsport zu gehen und nach der gründlichen Morgenwäsche zu frühstücken. Aber schon bald hatten sich alle daran gewöhnt und die Küchenchefin mußte daraufhin die Frühstücksportionen erhöhen.

Nachdem die Zelte gesäubert waren, wurde unter Anleitung der Lagerleitung gebastelt und gemalt und geschnitzt. Und bald schon waren die ersten Kunstwerke im Entstehen und dem aufmerksamen Beobachter viel auf, wie eifrig alle dabei waren. Doch gegen Mittag wurde es recht warm und so wurde die Zeit genutzt und am kühleren Waldrand weitere Lieder eingeübt. Nach den ersten Liedern am allabendlichen Lagerfeuer warteten die Mädels und Jungen stets gespannt auf das Vorlesen aus einem spannenden Jugendbuch. Pünktlich um 22.00 Uhr wurde die gemeinsame Lagerrunde gebildet und ein Gute-Nacht-Lied gesungen. Nach den vielen Erlebnissen schlief die junge Mannschaft bald ein, während die Lagerwache ihre Runden zog und ab und zu am Feuer ein paar Schnitten Brot röstete.

Die nächsten Tage waren bei herrlichem Wetter ausgefüllt mit Spielen, Basteln, Schnitzeljagden, Fußball, Bogenschießen, Völkerball und vielen anderen interessanten Dingen. An einem der Abende war Oberforstmeister Gottlöber zu Gast und erzählte der jungen Schar von der Entstehung und Bedeutung des Waldes, der in Wittgenstein 75 % der Gesamtfläche ausmache. Aufmerksam Zuhörer belohnten den Waidmann mit Beifall für seine Ausführungen, die er noch ergänzte über die in Wittgenstein lebenden Tierarten und deren Lebensweisen. Auch eine Nachtwanderung brachte manche spannende Minuten, als die Schar unter der Leitung von Ulrike Gille und Wolfgang Groll den nächtlichen Wald erforschte und dabei manch "urzeitliches" Ungeheuer zu entdecken vermeinte. Das geheimnisvolle Rauschen der Zweige, das Knacken eines trockenen Astes und das Piepen einer verängstigten Maus klangen doppelt laut und ließen manchem der "Forscher" eine Gänsehaut den Buckel runter rieseln. Müde aber glücklich kam die Gesellschaft wieder im Lager an und verschwand gleich darauf in den Zelten.

Inzwischen waren auch die Arbeiten für den Lagerwettbewerb weitergegangen und bald schon wurden unter geheimnisvollen Vorkehrungen wertvolle Stücke geschaffen, die den Teilnehmern zur Ehre gereichten. Abwechslung ergab dann wieder eine Lagerolympiade zu der folgende Disziplinen ausgeschrieben waren: Ballwerfen, 50-m - Lauf, Weitsprung, Sacklaufen und Bogenschießen. Hier in der Reihenfolge die Sieger, bzw. Siegerinnen: 1. Sigrid Afflerbach, Erndtebrück. 2. Isabell Kuppermann, Banfe. 3. Hartmut Scholl, Erndtebrück.

An einem der Nachmittage hatte das Lager hohen Besuch aus Berleburg: Herr Kreisobermedizinalrat Dr. Weber besichtigte den Ort des Lebens und Treibens der Mädels und Jungen und unterzog das Lager einer gründlichen Inspektion. Besonders die Bastelarbeiten der Teilnehmer fanden seinen Beifall. Lobend erwähnte der Arzt auch die Ordnung in und um das Lager. Waschstelle und Küche wurden ebenfalls in bester Ordnung befunden. Die Lagermannschaft sang für den an der Jugendarbeit sehr interessierten Arzt noch einige Lieder, bevor er sich verabschiedete.

Einige Eltern, die einmal nach ihren Töchtern oder Söhnen sehen wollten, hatten Mühe, ihre Kinder für einige Minuten sprechen zu können, so sehr waren sie beschäftigt.

So vergingen die Stunden und Tage wie im Fluge und schon war der "Große Lagerabend" da. Vergessen waren die Anstrengungen und Mühen, die die Jungen und Mädels auf sich genommen hatten, um ihren Eltern "ihren" Abend zu präsentieren. Die vielen Stunden des Einstudierens von Theaterrollen, von Liedern usw. sollten durch den Erfolg belohnt werden. Als die Eltern im Lager versammelt waren, das nun besonders aufgeräumt war und für diese Veranstaltung eigens Bänke gezimmert waren, erlebten sie ein tolles Programm von Anfang bis Ende. Da entpuppten sich ihre Kinder zu Floh-Zirkus-Direktoren, Ärzten, Hausmädchen, Zahnärzten, Malern, Playboys, vornehmen Damen und sonstigen Figuren und setzten die Zuschauer und -hörer in Erstaunen mit ihren Darbietungen. Reichlicher Beifall belohnte die muntere Schar für ihre Leistungen, die nicht zuletzt das Verdienst der Nestwarte des Vereins waren.

Für den Lagerwettbewerb waren auch in diesem Jahr wieder außergewöhnlich gute Arbeiten abgegeben worden. Mancher Tropfen Schweiß war da geflossen und es ist nur eine Anerkennung, wenn wir hier die Namen und die Art der Arbeiten derer veröffentlichen, die schließlich die Preise erhielten:

Mit einem aus verbrannten Streichhölzern erbauten "Zeltlager" gewann Erhard V ö l k e l aus Erndtebrück den ersten Preis. Die Streichhölzer hatte er sich aus der Küche gesammelt, wo ja genügend zum Anzünden des Gases gebraucht wurden.

Den zweiten Preis gewann Bernd V ö l k e l, ebenfalls aus Erndtebrück mit einem auch aus Stiechhölzern, dem Originalzeltlager nachgebauten, Lager.

Den 3. Preis erarbeitete sich Karin S c h u l z aus Erndtebrück mit einem Mobile aus Tannenzapfen, einem Untersetzer und einem aus Schilfrohr gebastelten Zelt.

Da aber, wie schon erwähnt, auch alle anderen abgegebenen Arbeiten mit sehr viel Liebe und Sorgfalt hergestellt waren, erhielten alle Teilnehmer einen Trostpreis.

So waren wieder 12 Tage Zeltlager vergangen und wenn im Winterhalbjahr wieder ein Jugendafternoon stattfindet, wenn nochmals in Bild und Ton die Erlebnisse aus dieser Zeit neu erstehen, dann wird Jung und Alt wieder berührt sein von dem Hauch der Romantik und dem Erlebnis der Gemeinschaft in einem Zeltlager.

R U M Ä N I E N

Ungarn, Tschecho-Slowakei

In der Zeit vom 2. August bis 23. August fand die "Große Sommerfahrt" statt, die einer jungen Schar Erlebnisse bringen sollte, die nicht im alltäglichen Bereich lagen:

Von großer Fahrt zurück!

Wenn jemand eine Reise tut, so hat er viel zu erzählen. So auch die Zugvögel von ihrer Sommerfahrt nach Österreich, Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei.

Einer solch großen Fahrt gehen umfangreiche Vorbereitungen voraus, welche sich über Wochen und Monate ausdehnen. Müssen doch alle evtl. Schwierigkeiten einkalkuliert werden. So z.B. der Einkauf von Brot und anderen Lebensmitteln; da ja im Norden Rumäniens die Verpflegung einer Reisegruppe fast nicht oder nur bedingt durchzuführen ist. Aber lesen wir selbst, was die 18 Jugendlichen aus den Kreisen Wittgenstein, Siegen und Olpe, ja sogar aus dem Münsterland während dieser Fahrt nach Südeuropa erlebten.

Es ist Samstag, der 2. August 1969, der Start zu neuem Erleben. Ein Hauch voller Spannung und Erwartung scheint auf den Gesichtern aller Fahrtteilnehmer zu liegen, als wir pünktlich um 6.00 Uhr starten. In zügiger Fahrt erreichen wir die Autobahn, und in den späten Nachmittagsstunden erreichen wir Passau, unser Tagesziel. Ein kleiner Bummel entlang der Donau beschließt diesen Tag. Am nächsten Tag wartet ein Erlebnis ganz besonderer Art auf uns. Wir fahren mit einem Schnelldampfer die Donau abwärts bis Wien. Er klingt zu Beginn der Fahrt der Walzer "An der schönen blauen Donau" von Joh. Strauß, so ist trotz allem Bemühen kein Blau in der Donau zu finden. Es wirft sich dabei die Frage auf, ob bei der Entstehung dieses weltberühmten Walzers die Donau wirklich noch blau war. Sie war von jeher die große Verkehrsader zwischen dem Rhein und dem Schwarzen Meer. Eine wechselvolle Geschichte scheint sich in den mehr als vierzig herrlichen Schlössern und Ruinen wiederzuspiegeln. Die Römer, die Kreuzfahrer, die Türken und sogar Napoleon, um nur einige zu nennen, zogen an der Donau entlang. An Linz und vielen weiteren reizvollen Orten vorbei gelangen wir in die Wachau. Erwähnt man die Wachau, so muß auch in gleichem Atemzuge das einzigartige Benediktinerstift von Melk genannt werden. Es ist eine der schönsten Schöpfungen des Barok überhaupt. Die Weinberge und die vielen Burgruinen scheinen so recht zu der Lieblichkeit der Wachau zu passen. Schon bald werden die Ausläufer des Wienerwaldes sichtbar und kündigen an, daß in kurzer Zeit Wien erreicht ist. "Wien - Praterkai" erklingt es aus dem Bordlautsprecher und damit geht ein erlebnisreicher Tag dem Ende entgegen. Am nächsten Morgen starten wir vom Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf aus, welches uns schon oft in der Vergangenheit Unterkunft geboten hat, zu einer Stadtrundfahrt. Unter sachkundiger Führung sehen wir all die Schönheiten Wiens, verbunden mit einem Aufenthalt im Prater. Unser Aufenthalt in Wien wird mit einem Besuch im Theater "An der Wien" abgeschlossen. Hier sehen wir die Operette "Die lustige Witwe" von Franz Lehár; mit Ersébet Házy und Johannes Heesters in den Hauptrollen. Zu einem Besuch Wiens gehört eben auch ein Besuch eines der zahlreichen Theater oder Konzerte.

Der nächste Tag führte uns nach Ungarns Hauptstadt Budapest. In dem Studentenhotel "Universitas" werden wir von unserer Stadtführerin Frau Dr. Sipos empfangen. Das Studentenhotel ist unter Berücksichtigung neuester techn. Erkenntnisse vor etwa 3 Jahren erbaut worden. Ein gutes und reichhaltiges Abendessen sowie ein Bummel an der Donau entlang beschließt diesen Tag. Mit einer Stadtrundfahrt beginnt der nächste Tag. Budapest zählt zu den bedeutendsten Kur- und Badeorten Europas. Nicht weniger als 123 Heilquellen stehen für die verschiedensten Kuren zur Verfügung. Vergangenheit und Gegenwart fügen sich harmonisch in das Stadtbild Budapests ein. Mit erstaunlicher Offenheit antwortet Frau Dr. Sipos auf all unsere vielseitigen Fragen. Manch einer von uns hat dadurch sicherlich viele Fragen beantwortet bekommen, welche durch unsere modernen Publikationsmittel nicht immer oder nur bedingt derartig offen beantwortet werden. Am Abend des gleichen Tages sind wir bei dem "Ensemble Budapest" zu Gast. Dieses Ensemble ist seit seinem fast 20-jährigen Bestehen bemüht, die Tradition des ungarischen Volkstanzes zu bewahren. So ist es verständlich, daß Gastspielreisen durch ganz Europa, Nordafrika und den fernen Osten durchgeführt werden. Das in seiner Gesamtheit hervorragende Programm hatte alte ungarische Soldatentänze, Csárdás, Volkstänze sowie die Rhapsodie Nr. 2 von Franz Liszt zum Inhalt. Dieser Abend, der vielen ungergesslich sein wird, bildet einen schönen Abschluß für unseren Aufenthalt in Budapest. Ein altes ungarisches Sprichwort besagt: Ungarn ist die Königin der Donau, Budapest ihre Krone. Diese Erkenntnis macht uns den Abschied aus Ungarn nicht leicht.

Doch die Weiterfahrt durch die ungarische Tiefebene in Richtung Rumänien hat mancherlei Abwechslung zu bieten. Alte Ziehbrunnen, Weinberge sowie riesige Maisfelder bilden einen stetigen Wechsel im Landschaftsbild. Rumänien, eines unserer Hauptziele, ist bald erreicht. Oradea (Großwardein) erreichen wir in den frühen Abendstunden. Eingangs der Stadt sehen wir einen Teil eines Aufbauprogramms der rumänischen Regierung in Form von neuen Siedlungen. Der Campingplatz ist für rumänische Verhältnisse recht ordentlich und so können wir hier erstmals während der Fahrt unsere Zelte aufschlagen. Während der Weiterfahrt am nächsten Tag über Cluj (Klausenburg) und Bistritz nach Vatra Dornei lernen wir eine farbenfrohe und eindrucksvolle Landschaft kennen. In Vatra Dornei werden wir schon von unseren rumänischen Freunden erwartet. Hier gibt es allerlei zu berichten. Am nächsten Tag können wir in Cimpulung einen befreundeten Geistlichen aufsuchen und mit großer Freude feststellen, daß unser Bemühen um eine kleine Orgel für die Gemeinde zum Erfolg geführt hat. So können wir ein klein wenig dazu beitragen, daß die deutsche Minderheit in der Moldauregion ihr kirchliches Leben etwas anders gestalten kann.

Von Vatra Dornei aus werden in den nächsten Tagen in Erfüllung unserer Aufgaben verschiedene Orte und alte Bekannte in der Moldauregion besucht. Die im Vorjahr geknüpften Kontakte erweisen sich in diesem Jahr als sehr fördernd für die uns gestellten Aufgaben. So ist es uns möglich, auf einem Friedhof fast 90 Grablagen von deutschen Gefallenen Soldaten des II. Weltkrieges herzurichten. Diese geleistete Arbeit wird von der rumänischen

Bevölkerung sehr positiv aufgenommen.

An einem Sonntag ist es uns möglich, zwei der weltberühmten Moldauklöster zu besuchen, es sind dies Moldovita und Voronet. Gegenüber dem Vorjahr kann festgestellt werden, daß Hauptverkehrsstraßen sehr verbessert oder sogar eine Teerdecke erhalten haben. Während der Rückfahrt von Rumänien nach Ungarn sehen wir auf den Gebirgsstraßen bittende Zigeuner mit ihren Pferdewagen. Als wir von dem fahrenden Volk bemerkt werden, werfen sich einige Zigeunerfrauen auf die Fahrbahn, um so den Bus zu stoppen. Dann gibt es ein großes Palaver um Geld, Zigaretten und Kaugummi.

In der Gegend um Klausenburg können wir Mädchen und Frauen beobachten, die mit großem Geschick Deckchen, Kissenhüllen oder ähnliche Stickereien in Handarbeit fertigen. Diese guten und schönen Handarbeiten werden den Touristen zum Kauf angeboten.

Über Klausenburg und Großwardein gelangen wir zur rumänisch-ungarischen Grenze. Wie bei allen Grenzkontrollen war auch diese großzügig und zuvorkommend. In Debrecen können wir wieder einmal die reichhaltige und gute ungarische Küche kosten.

Unsere weitere Reiseroute führt uns durch die ungarische Tiefebene über Miskolc nach Presov in die Ostslowakei. Hier können wir einen jahrelangen Freund begrüßen. Durch die so landschaftlich reizvolle Hohe Tatra gelangen wir dann über Zilina und Brünn nach Südböhmen. Hier in Putim bis Pisek können wir auch für ein paar Tage Station machen. Auch hier ist es uns möglich, mit Unterstützung von tschechoslowakischen Freunden auf einem Friedhof einige Gräber von gefallen deutschen Soldaten in Ordnung zu bringen. Die hier geknüpften Kontakte werden sicherlich dazu beitragen, daß das Verständnis für unsere Aufgaben weiterhin vertieft und gefestigt wird. Während eines Gespräches kommt seitens eines Tschechoslowaken zum Ausdruck, daß das Streben nach friedlicher Zusammenarbeit und Verständigung zwischen den Menschen aller Nationen verschiedener Rassen, Glaubensbekenntnisse und politischer Systeme den Sieg davontragen wird. Diese Worte lassen auf eine friedliche Koexistenz und auf ein gegenseitiges Verständnis hoffen.

Aber schon kurze Zeit später werden wir am 20. August in Prag mit einer Szenerie konfrontiert, die dem Freiheitswillen der Menschen in der CSSR nur wenig Spielraum lässt. So waren am Vortage des Jahrestages des Einmarsches der Warschauer Pakttruppen schon in den frühen Nachmittagsstunden verstärkte Polizei- und Truppeneinheiten zu beobachten. Bei allen in diesen Tagen erfolgten Demonstrationen war festzustellen, daß doch eine große Resignation vorhanden ist, weil ja mit ziemlicher Sicherheit ein härterer Kurs der Regierung folgen wird. Am Abend des 20. August sind wir Zeuge von stummen Protesten am Wenzelsplatz gegen die gewaltsame Unterdrückung des Freiheitswillen der Menschen in der CSSR. Der 21. August beginnt für uns mit einer Stadtrundfahrt. In den Morgenstunden scheint Prag einer toten Stadt zu gleichen. Doch in der Mittagszeit versammeln sich immer mehr Menschen in der Innenstadt, vornehmlich am Wenzelsplatz, der schon nach kurzer Zeit hermetisch abgeriegelt wird. Wir werden oft Zeuge der Ohnmacht dieser Menschen

gegen einen Rückfall in eine gewaltsame Politik. Hier in Prag können wir uns ein objektives Bild von den Geschehnissen dieser Tage machen. Mit Erschütterung und tiefer Ergriffenheit spricht uns ein Prager Bürger an. Er sagt: "Bringt diese Geschehnisse in Wort und Bild in die westliche Welt!"

In der folgenden Nacht können wir in unserem Hotel nicht zur Ruhe kommen, teils durch eine große innere Unruhe und auch wegen Panzerlärm und einiger Schießereien, welche bis in die Morgenstunden andauern. Am anderen Morgen sind wir schon früh auf den Beinen, ist doch für heute die Rückfahrt nach Deutschland vorgesehen. In fast allen Teilen der Stadt sind noch Panzer und Spuren der nächtlichen Auseinandersetzungen zu sehen. Beim Verlassen Prags stellen wir uns die Frage, ob die CSSR jemals wieder so frei wird, wie es die Reformpolitiker und die Bevölkerung angestrebt hatten?

Über Pilsen, wo wir bei gutem Pilsener Urquell noch ein Mittagessen zu uns nehmen, verlassen wir die CSSR. In den Abendstunden erreichen wir Rothenburg o.T., wo wir bei unserem Abschlußabend noch einmal die Erlebnisse dieser Fahrt an uns vorüber ziehen lassen. Am Samstag, dem 23.8.69 sind wir wieder wohlbehalten in der Heimat. Eine Fahrt voller Erleben ist zu Ende. Die vielseitigen Erlebnisse werden bei allen Fahrtteilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Was ist eine Gruppenfahrt ohne ein gutes fahrerisches Können und Einfühlungsvermögen des Fahrers? An dieser Stelle sei unserem Fahrer und Kameraden Erich Menn für seine vorbildliche Arbeit herzlichst gedankt. Mit in den Dank einschließen möchte ich auch alle Fahrtteilnehmer, welche durch ihre gute Disziplin und durch ihre Kameradschaft wesentlich zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben.

Arnold Völkel

ENGLAND.

Vom 2. Oktober bis 12. Oktober weilten 32 junge Leute in Buckinghamshire in High Wycombe, um dort mit jungen Engländern zusammenzutreffen.

Der eigentlichen Fahrt gingen drei Vorbereitungsabende voraus, die die Teilnehmer mit den Verhältnissen in Großbritannien vertraut machten. Während am ersten Abend Herr Konsul Fletcher vom Königl. Brit. Generalkonsulat in Düsseldorf bei den ZUGVÖGELN zu Gast war, sprach am zweiten Abend Kreisjugendpfleger Pastor Stühmeier in Berleburg zu den Teilnehmern und Gästen. Der dritte Abend war den umfangreichen technischen Vorbereitungen gewidmet und natürlich dem näheren Kennenlernen der Teilnehmer untereinander durch Diskussionen und nicht zuletzt gemeinsamen Gesang.

Als die Gruppe nach einer langen Nachtfahrt morgens um 10.00 Uhr in Bergues eintraf und zunächst ein deftiges Frühstück eingenommen hatte, sah die Lage schon besser aus und Einquartierung in den drei Hotels konnte erfolgen. Nach einem echt französischen, schmackhaften Mittagessen folgte ein Rundgang um und durch Bergues, diese kleine mittelalterlich anmutende Stadt. Am späten Nachmittag, vom Spaziergang zurückkehrend, ergab sich die Gelegenheit in der Sporthalle der Stadt, wo die Jugend Bergues' versammelt war, die einmal im Jahr erfolgende Rede des Bürgermeisters an die Jugend, anzuhören. Angenehm berührt waren die jungen Deutschen, als sie in der Rede erwähnt wurden und nachher vom Bürgermeister und den anwesenden Stadträten zum Champagner eingeladen wurden. Nach dieser netten Geste wurde die Gruppe noch gebeten ein bekanntes Lied zu singen und im Anschluß sangen die anwesenden Franzosen ebenfalls ein Lied. Mit einem großen Kreis und einem gemeinsamen Lied verabschiedeten sich Deutsche und Franzosen voneinander und die Gruppe hatte das Gefühl in dieser Stadt keineswegs fremd zu sein. Als abends im Hotel Tonneliër die Schar bei einem Glas Wein zusammensaß und die Musikanten der Gruppe, Friedrich und Eberhard Hoffmann, aufspielten, da war auch der stellvertretende Bürgermeister Bulletin anwesend und die Müdigkeit von der Nachtfahrt her war verfliegen.

Pünktlich um 11.00 Uhr traf die Gruppe am nächsten Tag in Calais ein, um dort an Bord eines großen Fährschiffes zu gehen. Das Erlebnis einer Seefahrt war natürlich sehr reizvoll, doch schon nach 1 1/2 Stunden war die Steilküste von Dover in Sicht und als die Gruppe die Zollkontrolle am Hafen hinter sich hatte, warteten am Ausgang mit freudigen Gesichtern die englischen Gastgeber auf die jungen Deutschen. Mr. John Plank, der Organisationsleiter, Mrs. Strange, Komiteemitglied, Miss Pat und Mr. John, Mitglieder der BUCKINGHAMSHIRE ASSOCIATION OF YOUTH CLUBS (B.A.Y.C.). Wie schon aus dem Namen der Organisation hervorgeht, ist diese in Buckinghamshire zu Hause, der Sitz ist in Aylesbury, einer der drei größten Städte dieses Distriktes. Der B.A.Y.C. gehören natürlich sehr viele kleinere Organisationen, bzw. Jugendclubs an, deren Sitz innerhalb des Distriktes liegt. Die B.A.Y.C. selbst ist wiederum Mitglied der NATIONAL ASSOCIATION OF YOUTH CLUBS (N.A.Y.C.), deren Sitz in London ist. Dieser großen Dachorganisation gehören sehr viele Verbände an, die wir hier in Deutschland vielleicht mit der Art der Landesjugendringe bezeichnen würden, obwohl die Mitgliederzahlen nicht miteinander verglichen werden können. So hat z.B. die N.A.Y.C. insgesamt 288.000 Mitglieder die sich aus 3.500 angeschlossenen Clubs rekrutieren. 82 % dieser Mitglieder sind im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Die Aufgaben der Dachorganisation liegen in einem sehr weiten Kreis. Stellvertretend für alle sind hier die wichtigsten Gebiete der B.A.Y.C., also unseren Gastgebern, genannt: Sport steht natürlich an der Spitze mit Reiten, Schwimmen, Segeln, Rudern, Basketball, Tischtennis, Leichtathletik, Bergsteigen, Wandern und vieles andere. Dann werden regelrechte Unterrichtskurse auf verschiedenen Gebieten durchgeführt und natürlich auch mit entsprechenden Abschlußprüfungen und Zeugnissen, die allgemeine Gültigkeit

haben. Sportlehrer, Jugendleiter, Clubleiter, Organisationsleiter usw. gehören zu dieser Ausbildung. Der Jugendaustausch und die Jugendbegegnung nehmen einen besonderen Raum ein unter der Vielfalt der Veranstaltungen. Auch dort weiß man sehr wohl um die Wichtigkeit und die Bedeutung der Völkerverbindung für die Zukunft. Die jungen Deutschen sollten dies bald an der freundlichen Haltung der englischen Gastgeber feststellen können.

Als die Gruppe unter der Führung von Mr. Plank, der mit seinem Pkw Lotse spielte, am Abend in High Wycombe, einer Stadt mit 22.000 Einwohnern, eintraf, wurde sie zunächst ins Clubhaus gebeten, wo zwischen den Leitern der Gruppen die organisatorischen Dinge besprochen wurden. Nachdem 20 Mädels und Jungen entsprechend ihren englischen Sprachkenntnissen und Interessen den gastgebenden Familien auf dem Papier zugeordnet waren, ging es erst einmal in den "Hamburg-Grill", wo jedem die Auswahl der Speisen überlassen wurde. Damit war zum ersten Mal die Gelegenheit gegeben, die Eigenarten der englischen Küche kennenzulernen und es gab manch verdutztes Gesicht, als die Speisen gereicht wurden, immerhin waren die meisten Teilnehmer zum ersten Male in England. Doch gehört nicht auch dies zum Reiz eines fremden Landes? Nach der Rückkehr in den Club wurden die Gäste ihren Gastgebern vorgestellt und nachdem auch der letzte sein Gepäck geschultert hatte und von Mr. Plank und Mrs. Strange zu seinem Gastgeber gefahren war, konnten die restlichen 12 Teilnehmer mit dem Bus aufbrechen zu ihrem Quartier, einer Reitschule mit Gästehäusern "Princes Risborough" in Saunderton, 7 Meilen von High Wyc. entfernt. Und dies war wohl die originellste Unterkunft für die Teilnehmer, die das Vergnügen hatten dabei zu sein. Von Pferden bewacht, schliefen dann alle bald ein.

Die nächsten beiden Tage waren dem Besuch der Hauptstadt Englands, London, gewidmet. Als die Gruppe am nächsten Mittag in London eintraf, wurde sie im Clubhaus der N.A.Y.C. im "Devonshire Street House" einquartiert, einem sehr modernen Haus mit eigener Küche, schönen Mehrbettzimmern und div. Sporträumen. Anschließend ging es auf zur Besichtigung der Weltstadt, zunächst mit einem der Doppelstöcker-Busse zum berühmten Hyde Park. Schon oft ferngesehen oder gehört, aber nun in Natur sahen wir an "Speakers corner" die Menschen stehen und den jeweiligen Rednern zuhören, widersprechen oder beschimpfen. Auf dem großen Rasen wurde erst einmal Pause gemacht und die mitgebrachten "Packed Lunches", Sandwiches und Obst verzehrt. Danach teilte sich die Schar in mehrere Gruppen je nach Interessengebiet und diese sahen unter der Leitung der englischen Freunde dann die Großstadt London. So fuhren die einen zum Einkaufszentrum, zur Oxford Street, Piccadilly usw., die andern gingen zu Fuß zum Buckinghampalast, der Residenz der Königin von England, Elisabeth II. und weiter der Themse entlang zum Tower of London. Wieder andere machten eine Fahrt auf der Themse, zurück zu Fuß über Westminster und Parlament mit Big Ben. Um alles Sehenswerte sehen zu können, müßte man schon einige Monate in London bleiben. Doch waren alle von den zwei Tagen Aufenthalt so begeistert, daß man sagen konnte, es war notwendig, auch einmal dieses

Treiben kennengelernt zu haben. Interessant waren vor allem auch der Besuch einer Fabrik für Saft- und Sprudel-Herstellung. Wir konnten den gesamten Produktionsablauf verfolgen. In einem der besten Londoner Restaurants gab die B.A.Y.C. der Gruppe ein großes Mittagessen. An einem Nachmittag besuchte die Gruppe ein großes Filmtheater, um dort "The Battle of Britain" zu sehen. Auch dies gehört noch zu den Dingen, die den englischen Menschen u.U. weitaus mehr beschäftigen, als dies bei uns in Deutschland der Fall ist. Entsprechend war auch die Reklame für diesen Film. Dieser Film von der Luftschlacht über England enthält sicherlich die verpflichtende Verantwortung an junge Menschen, es nie wieder zu solchem Wahnwitz kommen zu lassen. Und ist dies nicht der Sinn jeglicher internationalen Jugendbegegnung auch und überhaupt? Auf der Rückfahrt von London nach High Wycombe wurde noch Schloß Windsor besucht und die St. Georgs-Kapelle besichtigt. Staunend betrachteten die ZUGVÖGEL diesen geschichtsträchtigen Ort, für die Engländer eine Art Heiligtum. Wie hier, so konnten die jungen Deutschen auch an anderen Orten die Feststellung treffen, daß Tradition und Fortschritt sich in England irgendwie ergänzen. Die Besuche von weiteren Jugendclubs sagten dem objektiven Beobachter sehr viel über die Bedeutung der Jugendarbeit in England und über das, was dafür getan wird. Nach dem, was der Gruppe gezeigt wurde, schien es viel zu sein. Auch der Besuch einer "Ten-Pin-Bowlings" gehörte zu den vielen Abwechslungen, die Mr. Plank organisiert hatte. Wieder in High Wycombe angekommen, brachten die nächsten Tage viel Bekanntschaften mit Dingen aus dem Alltag der Engländer: Eine Alten-Werkstatt wurde besucht, eine königl. Möbelfabrik konnte besichtigt werden und eine der größten Brief- und Handelsmarken-Fabriken hatte zu einem Besuch eingeladen. So lernte die Gruppe einen sehr breiten Querschnitt des Lebens kennen, der in einer herzlichen Art ergänzt wurde durch die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit all der Menschen, mit denen die einzelnen Teilnehmer zusammentrafen. Da wurden im Kreise der gastgebenden Familien Gespräche bis in die Nacht hinein geführt, da wurde morgens das Frühstück am Bett serviert. Und so entstand eine freundschaftliche Verbindung zwischen Engländern und Deutschen, die sich, wie oft versichert wurde, auch im kommenden Jahr erneut beweisen wird.

Einer der schönsten Tage war der offizielle Tag des Abschieds, der in einem phantastisch erbauten Clubhaus in Aston Clinton seinen Abschluß fand. Am Morgen war die Gruppe feierlich von Councillor A.E. Roblin, Mayor of Aylesbury (Bürgermeister) empfangen worden.

Nach der Begrüßung überreichte E. Hoffmann als Leiter der deutschen Gruppe dem Bürgermeister ein Present, für das dieser sich herzlich bedankte. Anschließend machte Sir Roblin die jungen Deutschen mit der Geschichte und Gegenwart der Stadt bekannt und lud zu einem Kaffee in den Ratsaal ein. Die Presse war natürlich zugegen, wie auch schon an anderen Tagen vorher.

Nach einem wunderbaren Mittagessen im Elmhurst Youth Center, dem Wirkungsbereich von Alain Buxton, einem der ständigen Begleiter der Gruppe, ging dann die Fahrt nach Aston Clinton., wo nach einem Tee

die Gastgeber eintrafen. Zwanglos verliefen Unterhaltung und Beisammensein mit den englischen Freunden, unterbrochen von einem großartig aufgebauten Buffet, das Jung und Alt gern zugreifen ließ. Gemeinsame Reihentänze, Gruppengesang und natürlich Tanz zu zweit ließen die schönen Stunden viel zu schnell vergehen. Als John Plank, der erklärte Freund aller Teilnehmer schließlich an die Versammelten das Wort richtete, bedankte er sich für den Besuch der Gastgeber und der Gäste und fügte hinzu, daß er hoffe, es habe der deutschen Gruppe während ihres Aufenthaltes in England gefallen. Anhaltender Beifall bestätigte dies nur allzu gern. Eberhard Hoffmann sagte daraufhin, er würde im Namen der Gruppe sprechen, wie gut es den jungen Menschen gefallen habe. Die Freundlichkeit und die offene und ehrliche Art der englischen Gastgeber hätten den Besuch der Gruppe zu einem großen Erlebnis werden lassen. Er meinte, es sei der Sinn und Zweck der Fahrt gewesen, das englische Leben in möglichst vielen Wegen kennenzulernen, damit ein gegenseitiges Verständnis entstehe und dies sei in dankenwerter Weise geschehen. Als er sich dann noch bei John Plank für dessen organisatorische Leistungen bedankte, zollte die Versammlung dieser Würdigung starken Beifall. Damit war unwiderruflich der letzte Abend mit englischen Freunden zuende. Und mit den Klängen eines Gute-Nacht-Liedes verließen Gäste und Gastgeber die gastliche Stätte.

Am nächsten Tag konnten sich die jungen Leute nochmals verabschieden und um 14.00 Uhr ging die Fahrt ab über London nach Dover, wo die Mannschaft abends in einem Jugendhotel übernachtete und vorher Gelegenheit hatte, sich von Tom Scott und Christine Strange zu verabschieden, die bis zum letzten Augenblick bei der Gruppe blieben. Bis zur Abfahrt des Fährschiffes nach Ostende versuchte Tom noch eine Sonderlizenz für eine Hin- und Rückfahrt zu bekommen. Leider klappte dies nicht und so war auch der Abschied für diesen Freund und die Gruppe da. Die Überfahrt von Dover nach Ostende dauerte fast 4 Stunden und war ein herrliches Vergnügen, nicht nur wegen der zollfreien Waren, die es dort zu kaufen gab. Abends traf die Gruppe dann in Brüssel ein, um nach einem guten Abendessen noch gemeinschaftlich das nächtliche Brüssel mit dem Großen Markt sich anzusehen. Der nächste und letzte Tag brachte dann zwar spät aber glücklich und gesund eine Schar junger Menschen nach Hause, die im kommenden Jahr bereit sind, die freundschaftlichen Kontakte zu den englischen Freunden in Deutschland noch zu erweitern.

T H E A T E R

Die erste Theaterfahrt in dieser Saison fand am Samstag, dem 1. November nach Gießen statt. Aufgeführt wurde die "Hochzeitsnacht im Paradies" von Schröder. Die Teilnahme von 33 Personen zeigt deutlich, wie beliebt und mittlerweile selbstverständlich solche Fahrten geworden sind.

VERANSTALTUNGEN---VERANSTALTUNGEN---VERANSTALTUN

Winterprogramm
.....

Am 15./16. November fand in Waldbröl eine Jugendleiterschulung statt, die von Jugendämtern der Kreise Siegen, Wittgenstein, Olpe und Meschede veranstaltet wurde. Thema der Schulung:
"Rechtskundliche Fragen über Massenmedien. Führungsstile und Leitbilder innerhalb der Jugendarbeit. Sexualpädagogische Fragen und ihre Auswirkungen auf die Gruppe."
Von unserem Verein nahmen insgesamt 7 Mitglieder an dieser interessanten Schulung teil.

Am 13. Dezember, um 16.00 Uhr findet in der Aula der Realschule in Erndtebrück ein "Bunter Jugendlager" statt, zu dem wir besonders die Teilnehmer des diesjährigen Sommerjugendlagers mit ihren Eltern, sowie alle interessierten Mädels und Jungen im Alter von 10 - 16 Jahren einladen. Neben vielen anderen Überraschungen zeigen wir eine vertonte Dia-Serie vom Sommerjugendlager 1969.

Am 13. Dezember, um 20.00 Uhr wollen sich die "England-Fahrer" und alle, die sich für deren Erlebnisse in England interessieren, im "Gasthof "Zur Alten Post" in Feudingen treffen und die neuesten Nachrichten aus England austauschen. Dabei werden Fotos betrachtet und außerdem eine vorläufig zusammengestellte Dia-Serie gezeigt. Gleichzeitig soll über die Vorbereitungen zum Besuch der englischen Freunde in Deutschland beraten werden.

Auch zum diesjährigen "Sylvester" laden wir wieder ein und zwar wie bisher auf privater Basis. In den vergangenen Jahren hat sich diese Art des gemeinschaftlichen Begehens des Jahreswechsels immer größerer Beliebtheit erfreut. Eingeladen sind alle Mitglieder, Freunde und Interessenten des Vereins, die im Kreise junger Menschen die Jahreswende erleben möchten. Damit bezüglich des Essens vorgesorgt werden kann, bitten wir bis zum 28. Dezember um eine kurze Anmeldung per Postkarte an die Adresse: Eheleute Arnold V ö l k e l, 5928 Laasphe, Schloßberg 2 Tel. 6556. Die "Gemütliche Runde" beginnt um 20.00 Uhr im Vereinslokal "Strohmann" in Erndtebrück.

Am 10. Januar 1970 findet um 20.00 Uhr in der Aula der neuen Hauptschule Erndtebrück der traditionelle "Jahresauftakt" statt, zu dem wir all unsere Mitglieder, sowie Freunde und Interessenten des Vereins, als auch die Öffentlichkeit herzlich einladen.

Um unserer gemeinsamen Sache willen bitten wir um zahlreiches Erscheinen, damit diese Veranstaltung wieder zu einem besonderen Ausstrahlungspunkt

unseres Tuns wird. Aus der besonderen Einladung, und der Bekanntmachung in der Tagespresse geht das Programm hervor.

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 28. Februar 1970 um 16.00 Uhr im Vereinslokal "Strohmann", Erndtebrück, statt. In der Nr. 1 der WG 1970 geben wir das ausführliche Programm bekannt.

Planungen zum Sommerprogramm 1970

Natürlich haben wir uns auch schon Gedanken darüber gemacht, welche Veranstaltungen im Sommer 1970 durchgeführt werden können. Von verschiedenen Mitgliedern wurden auch bereits entsprechende Fragen und Wünsche geäußert. Verhandlungen bezüglich Auslandsfahrten sind im Gange und wir möchten schon jetzt einen ungefähren Überblick über die laufenden Planungen geben, wobei wir die Ferientermine wo weit wie möglich berücksichtigen:

Eine Berlin-Fahrt führen wir wahrscheinlich über Ostern durch. Wie bisher wollen wir mit dieser Fahrt den jungen Menschen die Gelegenheit geben, sich an Ort und Stelle über die Spaltung Deutschlands zu informieren, wobei genügend Gelegenheit gegeben ist, die Weltstadt Berlin aus allen Perspektiven kennenzulernen.
Die Dauer der Fahrt beträgt ca. 7 Tage.

Zu Beginn der Ferien, also um den 20. Juli herum wollen wir wieder ein Sommerlager durchführen. Das Lager soll wieder auf dem herrlich gelegenen Harfeld durchgeführt werden und ca. 10 Tage dauern. Vorläufig soll das Alter der Teilnehmer wieder zwischen 10 und 16 Jahren sein. Unsere Überlegungen gehen dahin, vielleicht zwei Lager durchzuführen, das erste für 10 - 14 Jährige, das zweite für 14 - 16 Jährige. Das Lager für die zweite Gruppe könnte dann eventuell eine Fahrt innerhalb Deutschlands einschließen. Ob beide Veranstaltungen durchgeführt werden können, liegt aber schließlich daran, ob es Personen gibt, die bereit sind, mitzuhelfen, d.h. aktiv mitzuarbeiten. Deshalb rufen wir alle diejenigen zur Mitarbeit auf, die noch nicht ihre Interessen dem allgemeinen Trend zur Gleichgültigkeit geopfert haben. Zu Gesprächen sind wir jederzeit bereit.

Für eine Fahrt mit Jugendbegegnung nach Norwegen laufen schon die ersten Anfragen. Das Alter der Teilnehmer soll hier zwischen 17 und 25 Jahren liegen. Die Dauer der Fahrt würde ca. 3 Wochen betragen.

Eine weitere Großfahrt entweder in die Tschecho-Slowakei oder aber über Rumänien, Ungarn in die Tschecho-Slowakei ist ebenfalls geplant und zwar im Juni. Die Fahrtdauer würde auch hier ca. 3 Wochen betragen. -

Damit wir entsprechend planen können, rufen wir schon jetzt die evtl. Teilnehmer an einer der beiden Großfahrten auf, sich per Postkarte bis zum 20. Dezember voranzumelden. Diese Voranmeldung ist zwar unverbindlich, hat aber, wie sich bei der Englandfahrt wieder deutlich gezeigt hat, dann Vorteile, wenn die Teilnehmerzahl begrenzt werden muß.

In die Zeit der Sommerferien fällt jedoch der Besuch einer englischen Jugendgruppe aus High Wycombe, die voraussichtlich in der Zeit vom 12. - 22. August in Wittgenstein weilen wird. Diese Jugendbegegnung ist ein Ergebnis des Besuches der ZUGVÖGEL in England 1969. Es sollte für uns selbstverständlich sein, diese Jugendlichen in unseren Familien unterzubringen, damit sie möglichst viel vom Leben in Deutschland kennenlernen.

Anschließend sei noch darauf hingewiesen, daß anläßlich des "Jahresauftaktes" das endgültige und genaue Programm bekanntgegeben wird.

CHRICHTEN----NACHRICHTEN----NACHRICHTEN----NACHRICHTEN--

Mitgliederbeiträge:

Wir möchten uns bei all denen bedanken, die ihre Beiträge auch in diesem Jahr wieder pünktlich gezahlt haben. Wir bitten alle, die dieser Pflicht bisher noch nicht nachgekommen sind, dies bis zum Jahresende zu tun, da es unserem Kassenwart die Arbeit wesentlich erleichtert, wenn er pünktlich seinen Abschluß vollziehen kann. In diesem Zusammenhang geben wir bekannt, daß bereits ein ehemaliges Mitglied aus dem Verein ausgeschlossen wurde, weil es seit 5 Jahren keinen Beitrag bezahlt hatte und auf keine diesbezügliche Mahnung reagierte. Entsprechend dem Beschluß der Jahreshauptversammlung war damit der Erweis der Unkameradschaftlichkeit vorhanden und führte zum erwähnten Ausschluß. Wie sehr unter Umständen die Arbeit unseres Kassenwartes erschwert werden kann, soll folgendes Beispiel aufzeigen:

Ein Mitglied hatte trotz wiederholter Erinnerungen und später zwei Mahnungen keine Beiträge gezahlt. Nach der zweiten Mahnung schrieb dann dieses Mitglied sinngemäß, es könne sich nicht erinnern jemals eine Beitritts-erklärung unterschrieben zu haben und fühle sich deshalb nicht veranlaßt einen Beitrag zu zahlen. Ganz davon abgesehen, daß diese Antwort immerhin erst nach zwei Mahnungen kam, konnten wir natürlich anhand der unterschriebenen Beitrittserklärung nachweisen, daß das Erinnerungsvermögen dieses Mitglieds offensichtlich nachgelassen hatte. Das Resultat war, daß die Forderung des Vereins unmißverständlich geltend gemacht und das Mitglied wegen unkameradschaftlichen Verhaltens aus dem Verein ausgeschlossen wurde. Wir finden, daß solche Arbeiten nur eine unnötige Belastung dessen sind, der ja auch nur ehrenamtlich seine Freizeit dafür zur Verfügung stellt.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß bis zum Jahresende Vorschläge zu einer evtl. Satzungsänderung eingereicht werden können. Bisher ist dies in Zusammenarbeit von 7 Personen geschehen und wurde in der Nr. 3 der WG veröffentlicht.

DER VORSTAND BESCHLOSS.....

..... aus Anlaß der 50. Vorstandssitzung, die am 24. Januar 1970 stattfinden soll, alle ehemaligen Vorstandsmitglieder einzuladen, die auch heute noch Mitglied des Vereins sind.

.....daß ausländische Mitglieder des Vereins keine Beiträge zu zahlen brauchen. Wer jedoch einen freiwilligen Beitrag zahlen möchte, kann dies selbstverständlich tun, wie bisher geschehen.

W I L D G Ä N S E

Herausgeber: ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Auflage: 300

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Erscheinungsort: Wittgenstein

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstand der ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Chefredakteur: Eberhard Hoffmann

46 D o r t m u n d

Detmarstr. 2

Diese Seite wurde im Original absichtlich leer gelassen.